

## **Gefängnispfarrer der Jugendstrafanstalt Siegburg spricht offen über Missstände**

**Rudolf Hebler verließ die Haftanstalt aus Protest und erzählt von Gewalt hinter Gittern**

*Von Dominik Pieper, General-Anzeiger vom 18.12.2006*

**Rhein-Sieg-Kreis.** Er hat den Vergewaltiger seiner Schwester getötet. Einfach aus Rache, sagt er. Der junge Mann im Besucherraum der Justizvollzugsanstalt (JVA) zeigt keine Reue. Seinem Gegenüber, dem er das erste Mal begegnet, wird es mulmig zumute.

Schließlich muss das ein Killer sein, der da vor ihm sitzt. Doch Rudolf Hebler winkt ab. Der erfahrene Gefängnisseelorger kennt solche Situationen, die habe man oft, "wenn man einem jungen Gefangenen gegenüber sitzt. Die wollen stark wirken, deshalb erzählen sie solche Geschichten."

Erst nach zwei, drei Gesprächen würden sie einräumen, "welch armseliges Delikt" sie hinter Gefängnismauern verbüßen. Hebler war 23 Jahre lang Seelsorger in der Jugendstrafanstalt Siegburg, die unlängst wegen des brutalen Mords an einem Häftling in die Schlagzeilen geriet (der GA berichtete).

Vor Zehnt- und Zwölftklässlern der Ursulinenschule Hersel sprach er über das hochaktuelle und brisante Thema: Gewalt im Strafvollzug. Lehrer und Schülerinnen, die sich im Unterricht mit dem Thema auseinandersetzen, hatten gehofft, dass Hebler ein bisschen aus dem Nähkästchen plaudert. Zumal er inzwischen pensioniert ist. Und der 68-Jährige nahm tatsächlich kein Blatt vor den Mund. Aber das hat er nie getan.

In Siegburg handelte sich der evangelische Geistliche deshalb nach eigenen Angaben neun Disziplinarverfahren ein. Aus Protest gegen die dortigen Zustände, aber auch aus gesundheitlichen Gründen, verließ er das Jugendgefängnis 1997, wechselte nach Euskirchen. Seit 2003 ist er im Ruhestand. Der Tod des 20-jährigen Siegburger Häftlings im November kam für ihn kaum überraschend.

"Ich habe immer gesagt: Wenn man die Gefangenen am Wochenende alleine lässt, dann gibt es Mord und Totschlag, untereinander, aber auch gegen das Personal." Ein früherer Anstaltsleiter, berichtete Hebler, sei praktizierender Katholik gewesen. Der habe die Anstalt vor allem an Wochenenden für Ehrenamtliche geöffnet, für Vereine, für Musikgruppen.

"Es war ein gutes Miteinander, bei dem wir Seelsorger als Lotsen fungierten." Doch dann sei die Entwicklung in eine falsche Richtung gegangen. Vor allem durch die darauf folgende Anstaltsleitung. "Und die ist heute noch im Amt." Hebler nannte allerdings keine Namen. Gemeint war Walter Neufeld, der nach wie vor Vize-Leiter des

Siegburger Gefängnisses ist. "Das war jemand, der nur Sicherheit und Ordnung kannte, der ständig fürchtete, dass etwas passiert."

Verbieten und einengen, für den Seelsorger ist das der falsche Ansatz: "Es ist kein Wunder, dass die Leute hinter Mauern irgendwann explodieren." Auch bezeichnete Hebler die Personalkürzungen im Vollzug als problematisch. Aber: "Es kommt letztlich nicht auf die Zahl der Wächter an, sondern auf ihr Denken. Auch wenn die Häftlinge noch so schlecht sind, müssen wir sie begleiten und sie die Freiheit lehren."

90 Prozent des Personals würde nach seiner Einschätzung "vernünftig arbeiten", die restlichen Aufseher seien für die Insassen "Gegner und Naturfeinde", die Unruhe verursachten. Weihnachten hinter Gittern, warum Kinderschänder in der Knasthierarchie ganz unten stehen, welche Rolle Rauschgift spielt - der Gefängispfarrer sparte kein Thema aus. Die Schülerinnen waren beeindruckt.